

Vom Fleck weg

ALUMNI LISZTIANI: Dragoș Mânza schaffte als Konzertmeister der Düsseldorfer Symphoniker den beruflichen Schnellaufstieg

Das Weimarer Publikum hatte Dragoș Mânza bereits als Teenager beeindruckt, als er 2001 beim Internationalen LOUIS SPOHR Wettbewerb für Junge Geiger den 3. Preis in der jüngsten Kategorie gewann. Später beschrieb er seine Gefühle so: „Den Preis beim Spohr-Wettbewerb in Weimar konnte ich als 13-jähriger Geiger kaum richtig einschätzen. Aber die starken Eindrücke blieben nach der Heimreise haften: die wunderbare Musikhochschule, die netten Organisatoren und Gastgeber, die großartigen, neu geschlossenen Freundschaften.“ Der damalige Juryvorsitzende, der Weimarer Geigenprofessor Dr. Friedemann Eichhorn, zeigte sich beeindruckt und nahm den jungen Rumänen unter seine Fittiche. Wohin sein Weg den jungen Rumänen seither führte, erforschte LISZT-Magazin-Autorin Ute Böhner.

2007 kam Dragoș Mânza für ein Diplomstudium nach Weimar und wurde in die Geigenklasse von Prof. Eichhorn aufgenommen. „Dass das eine meiner besten Entscheidungen überhaupt war, habe ich allmählich realisiert“, sagt der heute 27-jährige Violinist im Rückblick. Deutsch hatte sich der 1988 geborene Rumäne in der Zwischenzeit selbst beigebracht. Er stammt nämlich aus einem Teil Rumäniens, in dem man kaum Deutsch spricht. Deshalb waren ein ganzes Jahr lang Grammatikbücher und ein alter PC mit Sprachprogramm seine Freizeitbeschäftigung.

Nach seinem erfolgreich abgeschlossenen Diplom beschäftigte er sich in seinem Masterstudium intensiver mit Kammermusik, studierte in Weimar bei Midori Seiler Barockvioline und bei Stephan Mai historische Aufführungspraxis. In diese Zeit fallen auch erste Probespiele, unter anderem in Düsseldorf. Die dortigen Symphoniker haben ihn dann überraschend quasi vom Fleck weg zu ihrem neuen Konzertmeister gewählt. Damit wurde Dragoș Mânza inmitten seines Masterstudiums plötzlich als 24-Jähriger der jüngste Erste Geiger eines Orchesters in Deutschland.

Respekt der Kollegen

In seiner neuen, noch ungewohnten Rolle debütierte er 2013 in Richard Strauss' „Ein Heldenleben“ an der Deutschen Oper am Rhein. Seither hat er sich als Konzertmeister in mehr als 50 verschiedenen Opern ein umfangreiches Repertoire aufgebaut – und parallel dazu auch den Respekt seiner Orchesterkollegen erarbeitet. Im Laufe der Jahre erspielte er sich eine gewisse Routine auf dieser wichtigen Führungsposition. Mânza sagt von sich selbst, dass er die „richtigen Lehrer“ gehabt habe. Diese würden ihre Schüler nicht von sich abhängig machen wie ein Guru. Sie würden vielmehr Wege aufzeigen, wie der Student gewissermaßen „sich selbst lehren“ könne.

„Sie gaben mir die Gewissheit: Du brauchst mich nicht, um dich weiter zu entwickeln, du kannst es selber. Du hast das in dir drin!“, lobt der junge Rumäne diese motivierende Form des Unterrichts, die er neben seinem Hauptfachlehrer Prof. Eichhorn auch Michael Sanderling zuschreibt, bei dem er in Frankfurt ebenfalls Kammermusik studiert hatte. Maßgeblich den Ratschlägen und Erfahrungen von Matthias Wollong, von dem er Unterricht in Orchesterstudien erhielt, habe er es schließlich zu verdanken gehabt, das Probejahr in Düsseldorf bestehen und überstehen zu können.

Was es heißt, Konzertmeister zu sein, konnte ihm Wollong als Erster Geiger der Dresdner Staatskapelle natürlich aus erster Hand vermitteln. Dazu gehört, Einsätze richtig zu geben, das Atmen, die Bewegung, das Phrasen bauen: „Er ist einer der Besten seines Faches“, meint Dragoș Mânza im Rückblick auf seine „Konzertmeisterausbildung“. Von Jahr zu Jahr erweitert sich nun Mânzas Repertoire, und damit wächst auch seine Souveränität, dem Orchesterführung und Unterstützung zu geben. Das wiederum bereichert ihn auch in seinem Solospiel – zu wissen, was ein Orchester braucht, wenn ein Solist vorne steht. Unter Sir Roger Norrington debütierte er dann auch mit Mozarts G-Dur-Violinkonzert bei „seinem“ Orchester. „Mânzas Ton ist edel timbriert, perfekt kontrolliert, makellos intoniert“, urteilte daraufhin die Rheinische Post.

Sich als Geiger vervollkommen

Der Alumnus der Eichhornklasse erinnert sich an viele Geigenvorspiele während seines Studiums in Weimar, bei der sich alle gegenseitig zuhörten und verbesserten. Auch jetzt noch trifft er seine ehemaligen Kommilitonen sehr gern zu Konzerten, wenn die gegenseitigen Terminkalender das erlauben. Obwohl – oder gerade weil – Dragoș Mânza ein sehr fleißiger und intensiver Arbeiter an der Geige ist, blieb ihm neben dem Studium ausreichend Zeit für Sport. Er fand seinen Ausgleich beim Schach- und Tischtennis spielen.

Im Februar 2016 schloss Mânza nun sein Konzertexamen bei Prof. Dr. Friedemann Eichhorn ab. Mit dem Hochschulsinfonieorchester interpretierte er in der voll besetzten Weimarahalle unter der Leitung von Prof. Nicolás Pasquet das Violinkonzert von Jean Sibelius. Dieses Konzertexamen trotz Berufstätigkeit noch zu machen, stand für ihn von Anfang an fest. Seinen weiteren musikalischen Weg sieht der Geiger in der Vervollständigung seines Repertoires auch für das Duospiel und für Solo-Rezitals. Er hat zwar noch keine konkreten Vorstellungen, wo er in fünf oder zehn Jahren beruflich unbedingt stehen will, möchte sich aber die Freiheit erarbeiten, seine Position als Konzertmeister auszufüllen und sich als Geiger zu vervollkommen.

Ute Böhner

